

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

235 (7.10.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036400)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpußseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 235.

Mittwoch, den 7. Oktober 1885.

XI. Jahrgang.

Abonnements auf das 4. Quartal des Wilhelmshavener Tageblattes werden noch fortgesetzt in der Expedition und von den Zeitungsträgern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert. Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. Oktober. Die „Vossische Ztg.“ erhält aus Rom folgende merkwürdige Nachricht: In den Archiven des Vaticans wurden hochwichtige Dokumente entdeckt, welche ein neues Licht auf die Karolinenfrage werfen. Wahrscheinlich sind das Seitenstücke zu der bekannten Bulle Alexander VI. Die Drecksler und ihre Berufsgenossen beschlossen, in allen Werkstätten einen Minimallohn von 18 Mk. bei 10-stündiger Maximalarbeitszeit am 8. d. M. zu fordern und bei den diese Forderung nicht bewilligenden Meistern am 12. d. M. die Arbeit einzustellen.

Auf Grund des Unfallgesetzes macht der Kriegsminister bekannt, daß unter den „Betriebenen der Heeresverwaltung“ im Sinne des Gesetzes nur solche zu verstehen seien, in welchen bürgerliche Arbeiter oder Arbeiterinnen beschäftigt werden. Als Ausführungsbehörden fungieren die Corps-Intendanturen. Die Versicherungspflicht wird auch erstreckt auf alle Betriebsbeamte mit einem 2000 Mk. übersteigenden Jahresarbeitsverdienst, wenn sie ohne festes Gehalt und Pensionsberechtigung angestellt sind.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts wies den vom Mörder Riese gestellten Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens zurück. Riese machte bei den Vernehmungen im Gefängnisse Weltheiden ganz abweichende Andeutungen bezüglich der Personen der eigentlichen Thäter. Ein von ihm mit Namen genannter Geselle habe unter Mithilfe eines Andern die That verübt und er hätte nur an den Vorbereitungen dazu mitgeholfen. Der Thäter sei durch das Loos bestimmt und befinde sich jetzt in Amerika. Den Dolch, mit welchem Rumpff ermordet worden, hat Riese angeblich außerhalb der Stadt in freiem Felde vergraben. Am Tage nach der That sei er mit den beiden Gesellen in Darmstadt angekommen. Die in Folge dieser Aussagen angestellten umfassenden Nachforschungen blieben bis jetzt resultatlos.

Nach Graudenzern Blättern sind aus Graudenz und Umgegend, zusammen aus 19 Ortschaften, 39 russische Unterthanen ausgewiesen worden; doch hat mit Ausschluß eines einzigen kein Ausgewiesener Graudenz verlassen. Es muß abgewartet werden, was die Regierung thun wird.

Domprobst Dr. Kayser in Breslau, der von der preugi-

schen Regierung als Bischof von Ermland vorgeschlagen war, ist nach Mittheilung von ultramontaner Seite von der Curie abgelehnt worden.

Als Ergänzung zu den Mittheilungen, welche über die Besetzung von Consulaten kürzlich gemacht worden sind, ist heute noch zu berichten, daß der Kapitän zur See Zembisch nach Havannah geht und der vorläufige Vertreter des Generalconsuls Kohns in Sansibar, Travers, auf seinen Posten in Sidney zurückkehrt.

Der Admiraltätschef bestimmt unterm 30. September die Gebiete der afrikanischen Stationen also: Die westafrikanische wird begrenzt: im Norden durch 30.° N. Br., im Westen durch 29.° W. L., im Süden durch 40.° S. Br., im Osten durch den Meridian von Capstadt und die Festlandsküste. Die ostafrikanische Station wird begrenzt: im Norden durch den 13.° N. Br., im Osten durch den 60.° O. L., im Süden durch den 40.° S. Br., im Westen durch den Meridian von Capstadt und die Festlandsküste. Die den afrikanischen Stationen angehörenden Schiffe, welche in Capstadt oder Simonsbai liegen, auf der Reise dorthin oder von dort den Meridian von Capstadt passiren, sind als in ihrem bisherigen Stationsbereich befindlich anzusehen.

Neuesten Nachrichten vom ostafrikanischen Gschwader zufolge warf die „Gneisenau“ am 29. August, Vormittags, in der Manda-Bai bei der Insel Lamu Anker. Kapitän-Lieut. v. Prittzwitz begab sich mit der nöthigen Begleitmannschaft im Rutter der „Gneisenau“ nach der Insel Lamu und holte aus der Stadt den Afrikanischen Herrn Gustav Denhardt, welcher sich dort auch aufhält als Vertreter des Sultans der Suaheli, „Sultan Achmed ben Sultan Fumo Lutui ben Sultan Scheh Nabahani“ (der fälschlich als „Sultan von Witu“ bezeichnet wird), an Bord des deutschen Kriegsschiffes. Von den Offizieren und der Mannschaft auf das freundlichste empfangen, berieth Herr Gustav Denhardt bis spät in die Nacht mit dem Kommandanten Kapitän z. S. Valois über die Ausführung der Mission, welche dem Letzteren von der deutschen Reichsregierung übertragen worden. Diese Mission besteht darin, den Sultan der Suaheli in seiner Stadt Witu zu begrüßen, ihm Geschenke zu überbringen und sich dort an Ort und Stelle über die wirklichen Machtverhältnisse des Saïd Bargasch von Sansibar zu informieren. Es handelt sich dabei hauptsächlich auch darum, den Werth der Aussagen des Galla-Sultans Dabi ja Badaba zu prüfen, der in einer von den Gebrüdern Denhardt vor dem Sultan der Suaheli aufgenommenen Urkunde die Richtigkeit der Bestandsprüche des Saïd Bargasch nachwies und überdies erklärte, daß die Gallas seit einer Reihe von Jahrhunderten den Sultan Achmed („von Witu“) als den allein berechtigten Herrscher aller Suaheli an-

zuerkennen gewohnt sind. Gustav Denhardt hatte die Führung der Gesandtschaft übernommen, deren Aufbruch für den 31. August bestimmt war. An derselben beteiligten sich Kapitän z. S. Valois, noch zwei Offiziere, ein Arzt und dreißig Soldaten, sämmtlich von der „Gneisenau“. Die Rückkehr nach Lamu war auf den 5. September angesetzt. Sodann sollte Herr Gustav Denhardt mit der „Gneisenau“ nach Sansibar zurückkehren und von dort an Bord der „Möve“ eine Reise entlang der ostafrikanischen Küste zur weiteren Feststellung der Machtverhältnisse des Saïd Bargasch antreten.

Der russische Zar hat, einem Telegramm aus Kopenhagen zufolge, vorgestehen die bulgarische Deputation wirklich empfangen, trotzdem es ursprünglich hieß, Alexander III. würde dieselbe nicht annehmen. Wie verlautet, hat Kaiser Alexander die Deputation davon verständigt, daß er versuchen würde, im Einvernehmen mit den übrigen Signatormächten des Berliner Vertrages eine friedliche Lösung der bulgarischen Frage herbeizuführen. Die Deputation wird Kopenhagen demnächst wieder verlassen.

Der Correspondent der „Times“ in Madrid telegraphirt unterm 2. d.: „Die bedeutendsten fremden Correspondenten in dieser Hauptstadt, die ihren Zeitungen Thatsachen und Commentare über die Vorgänge in Spanien im gegenwärtigen Augenblicke übermittelt haben, sind, wie guter Grund für die Annahme vorhanden ist, mit Ausweitung von spanischem Boden innerhalb der nächsten 24 Stunden bedroht. Die Frage wird augenblicklich in dem jetzt unter dem Voritze des Premiers Canovas del Castillo abgehaltenen Cabinetrathe debattirt.“

Auf Madagaskar griff, einer Meldung des „Standard“ zufolge, Admiral Mot am 10. September mit einer Streitmacht von 1500 Mann Farafate an. Er stieß aber auf einen höchst entschlossenen Widerstand seitens der Hovas, die eine stark verschanzte Stellung einnahmen. Nach vierstündigem Kampfe wurden die Franzosen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem Rückzuge wurden sie von den Hovas verfolgt, die auch seitdem allnächtlich Angriffe auf Tamatave machen und Bomben in die Stadt werfen. Die Franzosen stellten ihren Angriff gegen die Hovas nur als eine Reconnoissance dar.

Marine.

* Wilhelmshaven, 6. Oktober. Mittels Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 1. d. Mts. ist dem Kapitän zur See Paschen, Geschwaderchef und Kommodore an Bord S. M. Kreuzerregate „Storch“ der Charakter als Kontre-Admiral verliehen.

S. M. Panzerfahrzeug „Drummer“, S. M. Vermessungsfahrzeug „Drache“, S. M. Torpedoboote „S4“, „S5“, „S6“ und „S11“ sind heute Nachmittag an der hiesigen Kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt.

Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

„Die Zeit verging, ohne daß ich im Stande war, meinen Vorfas auszuführen, der Abend verrann, ohne daß ich es merkte. Als ich aber endlich dem Thore ganz nahe trat und die Kraft in mir fühlte, einzutreten — war es verloschen und die Fenster des Hauses in tiefes Dunkel gehüllt. Ich glaubte darin einen Fingerzeig des Himmels zu sehen und gab den Entschluß, noch einmal die Gnade meines Vaters anzurufen, endgiltig auf. . . . Wie ich an diesem Abend nach Hause gelangte — ich weiß es nicht. Es muß Mitternacht gewesen sein, als ich unser Stübchen betrat und mich in dumpfer Verzweiflung auf einen Stuhl warf. Dieselbe Stimmung, wie am Nachmittage, beherrschte mich. Ich sprach nichts. Ich grübelte und sann. Ich spannte die Nerven meines Gehirns an, um einen Ausweg zu finden, daß sie zu zerreißen drohten. Die Nacht verging — der Morgen kam. . . . Welch' ein Morgen! — Ohne zu wissen, was ich beginnen wollte, nur von der krampfhaften Sucht, Hilfe zu schaffen, getrieben, verließ ich endlich die Wohnung, in der Hedwig trank darniederlag! . . . Ach, ich ahnte ja nicht, daß ich die Thüre nicht wiedersehen sollte!“

„Nicht wiedersehen?“ schrie Naumann auf. Walter aber ergriff dessen Hand und sprach hastig: „Lassen Sie mich zu Ende kommen — die Kraft verläßt mich sonst. . . . Wieder irrte ich stundenlang in der Stadt umher, ohne daß ich einen Ausweg fand. . . . Die Frische des Geistes, die Fähigkeit, ruhig und sicher zu denken, hatten mich verlassen. . . . Es war am Nachmittage — etwa gegen vier Uhr. . . . Ich stand rathlos und unschlüssig, ohne eine bestimmte Absicht, auf dem Herzogs-Platz und starrte vor mich hin. . . . Da fühlte ich plötzlich, daß eine schwere Hand sich auf meine Schulter legte und ich erblickte, als ich den Kopf

hob, ein ernstes, strenges, härtiges Gesicht. . . . Ein großer, breitschultriger Mann stand vor mir, in dessen Begleitung sich noch zwei andere Männer befanden, die mich mit großer Aufmerksamkeit zu betrachten schienen. Sie sind Barthold Walter?“ fragte jener, der meine Schulter berührt. „Ja, der bin ich“, — war meine apathische Antwort. Er sah mich einen Augenblick durchdringend an und sagte dann plötzlich schnell und mit ungewöhnlicher Schärfe des Tones: „Sie haben Ihren Vater ermordet!“ — Ich wußte nicht, was ich gehört hatte. . . . Diese Worte waren so ungeheuerlich, daß ich meinen Dhren nicht traute. . . . Ich stammelte eine verwirrte Frage. . . . In demselben Moment aber traten die beiden Männer heran und ergriffen meine Arme, während der Andere sagte: „Sie sind Criminalbeamter und verhafte Sie im Namen des Gesetzes!“ — Ehe ich recht zur Besinnung dessen, was mit mir geschehen, kam, schleppten sie mich fort. . . . Soll ich Ihnen ausführlich schildern, was nun folgt? Ich vermag es nicht. . . . Man brachte mich in das Untersuchungsgefängniß und ich ward des Mordes an meinem eigenen Vater angeklagt. . . . Er war in jener Nacht, die dem Abende, da ich unentschlossen, verzweifelt, in der Absicht, noch einmal zu ihm zu gehen, das Haus umirrte — getödtet und — beraubt worden! — Ich mußte der Mörder sein — auf keine andere Person lenkte sich auch nur eine Spur von Verdacht — ich allein konnte die schauerliche That verübt haben! . . . Und nun, Naumann, nun kommt das Entsetzliche, das Uebernatürliche in dieser furchtbaren Tragödie! . . . Mein eigener Vater hatte mich als Mörder bezeichnet. . . . wenige Minuten, ehe er sein Leben anschaute, nannte er mich als den, der ihn getödtet! . . . Diese Thatsache raubte mir die Kraft, die Besinnung, die Fähigkeit, mich wirksam zu verteidigen. . . . Noch heute vermag ich das Entsetzliche nicht zu fassen, noch heute erstarrt mir das Blut in den Adern, wenn ich daran denke! . . . Der Doktor, mein Vetter — die Dienerschaft — alle, alle haben es gehört, daß er mich den Mörder nannte — daß in seiner Todesstunde seine zuckenden Lippen die furchtbare Anklage gegen mich schleuderten! . . . Ja, ich war schuld-

beladen wie kaum ein anderer Sünder, der jemals vor den Schranken des Gerichts gestanden, und daß ich zu leugnen wagte — daß ich trotz dieser erdrückenden Last der Schuld den Verdacht zurückwies und mich unschuldig nannte, daß keine Ermahnung, keine Drohung mich zu einem reumüthigen Geständniß bewog — das empörte das Publikum, welches mich einen frechen, raffinierten Verbrecher nannte — das empörte auch meine Richter. . . . Ich unterlag — und wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.“

Er schwieg einen Augenblick, mühsam nach Athem ringend, während die Blicke des alten Gärtners wie festgebannt auf ihm hafteten.

„So ward ich denn nach Raubenstein gebracht,“ erzählte Walter endlich weiter, „ohne daß auch nur eine Stimme, außer derjenigen des mit stichtlichem Widerwillen seines Amtes waltende Beistandiger, zu meinen Gunsten sich erhob — und ohne daß ich Hedwig wiedergesehen hatte. . . . Sie lag im Krankenhaus, während ich aus dem Untersuchungsgefängniß in das Zuchthaus überführt wurde.“

„Im Krankenhaus?! . . . Mein Gott, sie ist vielleicht schon todt!“

„Nein, nein, sie lebt!“ rief Walter mit seltsamer Entschiedenheit, „sie muß leben. Vor kurzer Zeit erst hat die gute Seele ein Gnabengesuch an die Regierung gerichtet — es wurde abgewiesen. . . . Ich verdiente keine Gnade — es war beschlossen, daß ich, ohne mein Weib noch einmal gesehen, gesprochen, an mein Herz gedrückt zu haben, im Zuchthaus sterben sollte. . . .“

„Aber wie gelang es Ihnen denn eigentlich aus demselben zu entfliehen?“

„Nur durch ein Wunder, Schwiegervater, auf sehr seltsame und geheimnißvolle, fast möchte ich sagen übernatürliche Weise.“

Er schilderte nun dem mit höchster Spannung Zuhörenden jene eigenthümliche Unterredung, welche er mit dem alten Schließer gehabt — die geheimnißvolle Rede desselben, durch welche der Gedanke an Flucht gewaltsam in ihm wach gerufen

Korvetten-Kapitän Frhr. v. Eckardt hat sich nach Aufberufstellung S. M. Aviso „Pfeil“ nach Kiel zurückbegeben.

Kapitänleutnant Goede hat einen Urlaub bis zum 11. d. Mts. nach Kiel, Kapitänleutnant Blachte einen Urlaub bis zum 11. d. Mts. nach Berlin angeleitet.

Der Maschinen-Unter-Ingenieur Dittich hat einen 14tägigen Urlaub erhalten.

Kapitän zur See v. Reiche wird sich nach Aufberufstellung S. M. S. „Nymph“ mit 45tägigem Urlaub nach Oberlesien begeben.

Der seitherige kaiserliche Ober-Werftdirektor in Wilhelmshaven, Stenzel, der mit der Führung des heute formirten Schulgeschwaders betraut ist, hat beim Scheiden aus seiner bisherigen Stellung ein Schreiben an die Direktoren der Werft gerichtet, welches dem „Berl. Tagebl.“ zufolge lautet:

Se. Majestät der Kaiser haben mich durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 26. September von der Stellung als Oberwerftdirektor der hiesigen Werft zu entbinden und zum Chef des demnächst zu formirenden Schulgeschwaders zu ernennen geruht. Bis zum Eintreffen meines Nachfolgers, Herrn Kapitän zur See Racher, übernimmt der Ausrüstungs-Direktor Herr Korvetten-Kapitän Strauch die Geschäfte der Werft.

Das Amt des Ober-Werftdirektors, welches ich hiermit niederlege, nachdem ich es 4 1/2 Jahr lang — eine ungewöhnliche Zeitdauer — bekleidet, ist für mich voll Mühe und Arbeit gewesen. Mit der Entwicklung der kaiserlichen Marine sind auch die Anforderungen an die Werft von Jahr zu Jahr gestiegen, und es hat zeitweilig der äußersten Anstrengung aller beteiligten Kräfte bedurft, um denselben gerecht zu werden. Jedoch kann ich mit Befriedigung auf die Leistungen der Werft, insbesondere auf technisch-militärischem Gebiete, zurückblicken. Bei Aus- und Abrüstung S. M. Schiffe u. im Allgemeinen, namentlich bei der Bereitstellung und Ausrüstung der ganzen Panzergeschwader 1882—1883 hat die Werft bewiesen, was sie vermag, und es ist ihr die volle Anerkennung der hohen Vorgesetzten, sowie der Herren Geschwaderchefs und Kommandanten zu Theil geworden.

Daß ich mit diesem Gefühl der Genugthuung scheide, verdanke ich der einsichtsvollen und eifrigen Unterstützung durch die Herren Offiziere und Beamten der Werft, welche bereitwillig auf das von mir angestrebte und nach Möglichkeit durchgeführte Zusammenwirken aller zuständigen Kräfte eingegangen sind. Ich sage ihnen Allen, vornehmlich den Herren Direktoren, aus bewegten Herzen meinen Dank und Lebewohl indem ich mit dem Wunsch schliesse, daß die kaiserliche Werft wachsen, blühen und gedeihen möge, zum Heil unserer Kriegsstotte und zum Wohl der Stadt Wilhelmshaven. Das walte Gott!

Ich bitte die Herren Direktoren, dies allen Offizieren und Beamten mitzutheilen und den Arbeitern der Werft in meinem Namen ein freundliches Lebewohl und Glückauf zuzurufen.

gez. Stenzel.

Kiel, 5. Okt. S. M. Panzerschiff „Bavaria“ traf am 2. d. Mts. vor Memel ein. S. M. Aviso „Pfeil“ wird am 9. Okt. in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt werden. — Der Dampfer „Iphigenia“, mit den Ablösungs-Kommandos von S. M. Kreuzer „Nautilus“ und Kanonenboot „Itis“ an Bord, traf am 2. Okt. in London ein.

Notales.

* Wilhelmshaven, 6. Oktober. Se. Excellenz der Herr Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, hat sich heute mit dem Vormittagszuge nach Berlin zurückbegeben.

* Wilhelmshaven, 6. Oktober. Nachdem sowohl die Badeanstalt im Ems-Jade-Canal für die Arbeiter in Bant, welche erst im Sommer dieses Jahres mit einem Gesamtkostenaufwande von 22000 Mk. erbaut wurde, sowie auch die auf dem Banter Groden errichteten beiden Badebuden für Männer und Frauen mit dem 1. Oktober geschlossen worden sind, hat man bereits mit dem Abbruch der letzteren begonnen, um dieselben den schädlichen Einflüssen des herbstlichen Unwetters und etwaiger Sturmfluthen zu entziehen. Bekanntlich war das Baden in der Seebadeanstalt ohne jegliche Bezahlung allen Einwohnern von Bant gestattet, während in der Badeanstalt im Ems-Jade-Canal ein Badegeld von 0,05 Mk. pro Kopf und Bad erhoben wurde, welches für die ganze Bade-

saizon gegen Entnahme einer Abonnementskarte auf M. 1,25 pro Kopf und M. 1,75 pro Familie ermäßigt wurde. — Wie uns mitgeteilt wird, sind die Einnahmen dieser letzteren Badeanstalt um ein ziemlich Bedeutendes gegen den Anschlag zurückgeblieben, bei welchem Ausfall wohl einerseits die Konkurrenz der ohne Bezahlung zu benutzenden Seebadeanstalt, andererseits aber auch der Umstand von besonderem Einfluß gewesen sein dürfte, daß in der Badeanstalt im Ems-Jade-Canal ein stehendes, niemals wechselndes Wasser sich befindet, welcher Uebelstand erst mit Fertigstellung der zweiten Hafeneinfahrt und Anschluß des Ems-Jade-Canals an dieselbe wird in Fortfall kommen können, da erst mit dieser Fertigstellung eine Ergänzung der Wassermassen des Canals überhaupt in Möglichkeit gezogen werden kann.

* Wilhelmshaven, 6. Oktober. Heute Mittag zog unter Blitz und Donner bei niedriger Temperatur ein Gewitter über unsere Stadt.

* Wilhelmshaven, 6. Oktober. Gestern sprach ein reisender Handwerksbursch in einem Laden der Moonstraße um eine Gabe an, wurde aber von der Frau des Inhabers kurz abgewiesen, worauf der Fremde sich in eine Wohnung desselben Hauses begeben wollte. Da ihn die Frau hieran zu verhindern suchte und ihn einen „fressen Menschen“ schalt, erwiderte der Gescholtene im Fortgehen, daß er sich anständig betragen habe und nicht ihm, sondern ihr diese Titulatur gebühre. Ueber den Streit kam der Ladeninhaber herbei und ver setzte dem schon auf der Straße befindlichen Handwerksburschen einige Schläge, die dieser sofort mit einem Faustschlag ins Gesicht des Angreifers erwiderte. Der Handwerksbursch verweilte auffälliger Weise auf der Straße so lange, bis der herbeigerufene Schutzmann erschien und ihn nach kurzer Feststellung des Thatbestandes geschloffen in Polizeigewahrsam abführte.

Aus der Umgegend und der Provinz.

** Neustadtgödens, 6. Oktober. Ein Aufsehen erregender Selbstmord hat unsere Ortschaft in Aufregung versetzt. Gestern vergiftete sich mittelst einer starken Dosis Bitterleesatz der junge Kaufmann B. hieselbst. Ueber die Motive der verzweifelten That laufen verschiedene Gerüchte um, die keinesfalls alle zutreffend sein können.

V. Oldenburg, 5. Oktober. Am Sonnabend Abend fand hier die Feier des 25jährigen Turnerjubiläums des Sprechers des hiesigen Turnerbundes, Herrn Bankdirectors Propping, statt. Dem hochverehrten Jubilar wurde vom Verein ein Fackelzug gebracht, und nach demselben begann in der auf das Prächtigste geschmückten Turnhalle der zu Ehren des Herrn Propping veranstaltete Festsommer. Nachdem Herr Propping erschienen und von der Versammlung stürmisch begrüßt war, hielt der Oberturnwart, Herr Rhode, eine warm empfundene Ansprache an den Jubilar und überreichte ihm dann das Ehren geschenk des Vereins, ein prachtvolles Album, enthaltend die Photographien sämtlicher Riegen des Vereins, des Turnrats u. s. w. Hierauf erfolgte seitens einiger Deputirten auswärtiger Turnvereine die persönliche Ueberreichung der Adressen; im Ganzen waren solche eingegangen von 15 Vereinen, welche alle die hohen Verdienste des Jubilars nicht nur für den hiesigen Verein, sondern auch für den 5. deutschen Turnkreis und die ganze Sache einmütig anerkannten. Herr Propping dankte in längerer Rede für die ihm zu Theil gewordenen Ehrenbezeugungen und sprach die Hoffnung aus, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, seine Kraft dem Verein sowie der ganzen turnerischen Sache zu widmen.

— Gestern begann der diesjährige Kramermarkt und hatte derselbe sich wider Erwarten eines ungeheuren Besuchs aus dem Lande zu erfreuen. An Sehenswürdigkeiten ist dieses Mal kein Mangel. Da ist das große mechanische Theater von Morieux, ein gleiches von Merveilleux, ein großes Museum für Kunst und Wissenschaft von Dühring, ein großer Circus von Blumenfeld u. Hirsch Jockey, sowie eine ganze Reihe kleinerer Schaubuden. In der Concerthalle auf dem Ausstellungsplatze wirkt die große Sängergesellschaft Cohn aus Leipzig. Hierzu die vielen Kuchenbuden und sog. Subelzette; Alles nur zu dem einen Zweck hier, die Geldbeutel der Besucher möglichst zu erleichtern, wenn dieses nicht schon durch die Ausstellung geschehen ist.

— Den Hauptgewinn der Ausstellungs-Lotterie, das Piano,

ist von der Tochter eines hiesigen Lehrers gewonnen worden. Den zweiten Hauptgewinn gewann ein Küper auf Osterburg.

Aurich, 4. Oktober. Betreffend die Einführung von Rindvieh aus den Niederlanden macht der königl. Regierungspräsident hier selbst wiederholt das Folgende bekannt: In letzter Zeit sind wiederholt telegraphische, mündliche und schriftliche Gesuche um beschleunigte Zusendung der beantragten Genehmigung zur Einführung von Rindvieh aus den Niederlanden, und zwar meistens mit der Begründung hier eingegangen, daß die einzuführenden Thiere bereits an der Grenze stehen. Während in einzelnen derartigen Fällen die Anträge, welche hier durchweg als eilig behandelt werden, noch nicht von dem betreffenden Landrathe mit der erforderlichen Neuerung über die Bedürfnisfrage an mich zurückgelangt sind, treffen in anderen Fällen Beschleunigungsgesuche sogar früher als die bezüglichen Anträge selbst hier ein. Zur Vermeidung von Weiterungen und unnötiger Schreiberei sehe ich mich daher veranlaßt, den Betheiligten anheimzugeben, mit dem Antrich des Viehes zur Grenze stets so lange zu warten, bis sie die Einfuhrgenehmigung erhalten haben. Die in Folge unüberbleibener Beachtung dieser Anheimgabe entstehenden Nachteile haben die Beteiligenden sich selbst zuzuschreiben. Ich mache außerdem noch darauf aufmerksam, daß es sich zur Beschleunigung der Sache empfiehlt, die Einfuhranträge für das preussische Staatsgebiet durch Vermittelung des zuständigen Landraths (und zwar seitens des letzteren mit der Bestätigung der Bedürfnisfrage versehen) mir einzureichen. Die durch den Gemeindevorstand oder den Amtsvorsteher erteilte Bestätigung genügt nicht. Zur Genehmigung der Durchfuhr von holländischem Vieh nach anderen deutschen Staaten ist dem Antrage eine Erklärung des zuständigen Staatsministeriums beizufügen, nach welcher gegen die Einführung über die Landesgrenze nichts zu erinnern ist und eine ausreichende Aussicht darüber ausgeübt werden wird, daß die eingeführten Thiere 6 Monate an ihrem Bestimmungsorte verbleiben. Die in dieser Richtung von einer Amts-, Kreis- oder Hauptmannschaft, Kreisdirection u. dgl. ausgestellte bezügliche Erklärung genügt nicht.

Emden, 3. Oktober. In der gestrigen Plenarsitzung unserer städtischen Collegien wurde nach der „E. Ztg.“ der erfreuliche und für unsere Stadt hochwichtige Beschluß gefaßt, eine lateinlose höhere Bürgerschule dahier zu gründen. Dem Anstoß zu dem Plan hatte zunächst eine bei dem Magistrat eingegangene Petition vieler angesehenen hiesiger Bürger gegeben, welche mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gewerbe- und Handeltreibenden dahier die Errichtung einer Mittelschule wünschte; der Magistrat hielt jedoch die Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule für besser und wandte sich zu diesem Zweck in einer Petition an den Cultusminister, welcher sich auch dem Plan geneigt zeigte und erklärte, er wolle durch einen Nachlaß in den Unterhaltungskosten, welche die Stadt zum Gymnasium beizutragen habe, ihn befördern. Dieser Nachlaß soll, wie Herr v. Gögler in einem späteren Anschreiben nach Verathung mit dem Finanzminister mittheilte, bis zu 6000 Mk. gewährt werden. Infolge dessen beriet nun die städtische Schulcommission genauer über die Organisation und Finanzierung der Anstalt; das Resultat ist der gestrige Beschluß.

Norderney, 4. Oktober. Der Hauptmann a. D. Scheppler ist mit großer Stimmenmehrheit (846 gegen 57 Stimmen) zum Bürgermeister von Norderney gewählt worden. Die Wahl erregt hier allgemeine Befriedigung. Major v. Schwarz erhielt 49 Stimmen.

Norden. Von gut unterrichteter Seite geht dem „Nfr. Cour.“ die Mittheilung zu, daß der diesjährige Preis für Cichorienwurzeln 10 1/2 Mk. und der Ertrag mithin maßlich 11—1400 Pfd. beträgt. Dieser Preis, ist zwar kein sehr hoher zu nennen, derselbe wird aber jedenfalls das Gute im Besolge haben, die Landgebräucher bei demnächstigen Landverpachtungen vorsichtiger zu machen und in ihrem großen Interesse zu verhüten, daß wieder unerschwingliche Preise für gewöhnlichen Sandboden ausgesetzt werden. Es ist geradezu unglücklich, daß für ein Diemath Sandboden 90 bis 150 Mk. ja sogar 360 Mk. (Brummellamp) jährlich gezahlt werden, während der beste Boden in unseren Marschen nur 45 bis 60 Mark Pacht pro Diemath einbringt, und bei welchen Preisen unsere Landwirthe noch nicht einmal einigermaßen lohnende Geschäfte machen.

wurde, das plötzliche Auffinden der Feile, und das seltsame Verhalten des alten Schließers an jenem Morgen, da die klaffende Lücke in den Eisenstäben des Zellenfensters entstanden war.

„Dieses eigenthümliche Verhalten des Alten blieb während der folgenden Tage ganz dasselbe,“ erzählte Walter, „er trug immer dieselbe finstere, unfreundliche Miene zur Schau, sobald er meine Zelle betrat und richtete niemals ein Wort an mich, er erwiderte nicht einmal meinen Morgengruß. . . Was ich nach meinem ersten, räthselhaften Fund instinktiv ahnte, ging wirklich in Erfüllung. . . Nachdem die Feile so in meine Hände gelangt war — fand ich am andern Morgen in einer Ecke meiner Zelle ein festes, dickes Seil — und später — ein Packet Kleider — dieselben, in welchen Sie mich jetzt vor sich sehen! — Daß ich die Absicht des braven Alten durchschaute, ist natürlich, welcher Grund ihn aber dazu bewog, so ebel und barmherzig an mir zu handeln, seine ganze Existenz auf's Spiel zu stellen, um meine Rettung zu ermöglichen — das konnte ich bis heute noch nicht ergründen. — Habe ich doch seit jener Stunde, in welcher er mir gesagt, das er künftig mir gegenüber stumm sein werde, wirklich kein Wort mehr aus seinem Munde gehört! . . . Manchmal machte er mir den Eindruck eines Irnsinnigen, eines Menschen, in dessen Gehirn sich eine krankhafte, fixe Idee festgesetzt hat. Nun, gleichviel, ihm verbande ich meine Freiheit, und ich kann nur aus vollem Herzen wünschen, daß er für sein Mitleid nicht übel belohnt worden ist! . . . Daß die drei Tage, welche ich seit meinem Ausbruch aus dem Zuchthaus verlebte, Tage der furchtbarsten Anstrengung, der namenlosesten Aufregung waren, können Sie sich denken! . . . Wie ein gehetztes Wild irrte ich umher, keine Minute vor Entdeckung sicher. . . Ich wählte die ungangbarsten, einsamsten Wege und mied die großen, belebten Ortschaften. — Ich schente keinen Umweg und ließ keine Vorsicht außer Acht, um mich vor Entdeckung zu schützen und meinen Verfolgern zu entweichen. Die Fürsorge des Schließers für mich war so weit gegangen, daß ich in den Taschen des gefundenen Anzuges Brod und einige Groschen

Geld entdeckte. . . Es war genug, um mich für die ersten Tage der Flucht zu schützen — erst gestern habe ich zum ersten Male — gebettelt und jetzt — jetzt geht es besser, als früher. . . Ich bin abgehärtet, geküßt und lasse mich geduldig abweisen! . . . Es giebt doch noch mitleidige Menschen, welche mich nicht vergebens vor ihrer Thür warten ließen. . . Heute aber hat mich nun die Kraft ganz verlassen. . . Ich konnte nicht mehr weiter, als ich unter jenem Baume lag, und wenn selbst meine Verfolger mir auf die Fersen gekommen wären — ich hätte nicht entfliehen können — die Füße versagten mir den Dienst. . . Sie sehen einen alten Mann vor sich, Schwiegervater, einen Greis, das Opfer eines unglücklichen Schicksals: — einen schuldbeladenen und dennoch unschuldigen Menschen! — Ich weiß, daß ich Sie nicht erst um Schutz zu bitten habe — Sie werden mir denselben gewähren, werden mir beistehen — schon um Ihres Kindes willen! —“

Der alte Naumann reichte ihm bewegt die Hand und sprach mit leiser Stimme:

„Gewiß, Barthold — denn ich glaube an Ihre Unschuld, Nimmermehr wäre meine Hedwig Ihnen gefolgt, hätte sie mich verlassen, wenn Sie einer solchen That, deren man Sie anlagt, wegen der man Sie verurtheilt, fähig wären! Und darum reiche ich Ihnen die Hand: — Sie sind mein Sohn, ich will Alles aufbieten, um Sie zu schützen! . . .“

Er fuhr sich mit der Hand über die Augen und sprach dann in weichem Tone weiter:

„Als ich damals von Ihrem Vater ging, da sagte ich ihm, daß ich meinem Kinde und Ihnen verziehen hätte, daß ich Sie freundlich aufnehmen würde, wenn Sie eines Tages meiner Hilfe bedürfen sollten! . . . Nun sind meine Worte in Erfüllung gegangen — und was ich damals gesagt — will ich getreulich halten. . . Sie werden in meiner kleinen Wohnung, die mit dem Laden zusammenhängt, ein Unterkommen finden und sich daselbst verborgen halten. . . Sie müssen mir aber versprechen, bei Tage das Haus nicht zu verlassen, sondern nur Abends, bei völliger Dunkelheit, in

guter Verkleidung auszugehen. . . Dann mögen Sie, natürlich mit größter, umsichtiger Vorsicht Nachforschungen über Hedwig anstellen, während vor Allem ich darauf bedacht sein werde, deren Aufenthaltsort zu ermitteln. . . Freilich, das wird eine schwere und langwierige Aufgabe sein, denn in einer so großen, bevölkerten Stadt verschwindet ein einzelner Mensch wie ein Sandkorn, und wir dürfen nicht einmal bei der Polizei Nachfrage halten, weil uns das — da Ihre Flucht jedenfalls bei allen Behörden und Polizei-Bureauz angezeigt ist — zu leicht verdächtig machen könnte. . . Wird man doch zuerst vermuthen, daß der Flüchtling sich bei seiner Frau aufhält und diese sogar scharf beobachtet. . . Es gilt also die größte Vorsicht — Wochen, Monate können vergehen, ehe wir unseren Zweck erreichen und Gott weiß, ob das überhaupt jemals der Fall sein wird!“

Mit feuchten Augen blickte der bekümmerte Mann vor sich hin, während Walter Barthold in dumpfes Schweigen versunken war.

Nach kurzer Zeit schon hatte das kleine Gefährt die Stadt erreicht.

„Wir nähern uns dem Ziele,“ sagte nun Gottlieb Naumann. „Es ist nötig, daß wir uns darüber einigen, als welche Person ich Sie den Leuten bezeichne, welche Sie zufällig sehen könnten.“

„Als einen armen Bewandten,“ entgegnete Walter schnell, „einen Neffen meinethwegen, der Ihnen im Geschäft etwas zur Hand gehen soll — bis er eine andere Stellung gefunden.“

„Um — das läßt sich hören. Es werden mich vor dem Geschäft mehrere Männer erwarten, welche Herr Schmeißer — so heißt mein Brodherr — für mich bestellt hat, damit sie mich bei der Einrichtung des Ladens behilflich sind. Von diesen Leuten müssen Sie unbedingt gesehen werden und ihnen gegenüber bedarf es vor Allem der größten Vorsicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Enabrick. Dieser Tage verstarb auf der Fahrt nach Münster der Pferdehändler Stern am Schlagflusse. Der gleiche Fall kommt wohl mehr vor, indes ist der traurige Vorgang insofern sonderbar und bemerkenswerth, als der Verstorbene seinen Tod, ohne es zu wissen und zu wollen, vorher gesagt hat. Ein Reisebegleiter berichtet darüber Folgendes: Stern wollte bei der Abfahrt in der Gasse in ein Damaconpée steigen, wurde daran aber vom Schaffner gehindert. Es kam zum Wortwechsel und Stern glaubte der Schaffner habe geschimpft. Letzterer stellte das in Abrede, worauf Stern erwiderte, wenn sein Gegner „das nicht gesagt“, dann wolle er „heute Abend noch sterben.“ „Nun, dann sterben Sie heute noch!“ sagte dann der Schaffner und schloß die Wagenthüre. Beide ahnten wohl nicht, daß ihr Ausspruch sobald in Erfüllung gehen sollte.

Der Centralwahlaußschuß der nationalliberalen Partei hat folgenden Aufruf erlassen:

Aufruf.

Die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus stehen bevor. Wir fordern unsere politischen Freunde auf, ungehäumt mit den Vorbereitungen zur Wahl zu beginnen die bestehenden Wahlcomittees in Thätigkeit zu setzen; wo solche noch fehlen, neue zu bilden, Beschluß über die aufzustellenden Kandidaten zu fassen, erforderlichenfalls öffentliche Versammlungen abzuhalten und in sonst geeigneter Weise das Interesse der Wähler wachzurufen.

Dem neuen Landtage werden wichtige Aufgaben zufallen. Er wird namentlich berufen sein, die schon zu lange verschobene Reform der direkten Steuern durchzuführen, das Staatseisenbahnsystem weiter zu entwickeln, die Secundärbahnen zu vermehren, neue Wasserstraßen herzustellen, die Selbstverwaltungsgesetze auf alle Provinzen des Staates zu übertragen, die Schullasten zwischen Staat und Gemeinde gerechter zu vertheilen, die Armenlasten durch eine bessere Organisation der Verbände zu erleichtern.

Die nationalliberale Partei bedarf keines neuen Programms, sie wird, wie bisher, in völliger Unabhängigkeit lediglich nach sachlichen Gesichtspunkten an der positiven Lösung dieser bedeutenden Aufgaben mitwirken. Sie wird auch im preussischen Abgeordnetenhaus alle Maßregeln, welche die Stärke und den Ausbau des Deutschen Reiches zu fördern geeignet sind, unterstützen und alle Bestrebungen bekämpfen, welche den Beruf Preußens gefährden, der Entwicklung und Befestigung deutschen Bewußtseins, deutscher Sprache und Sitte, deutscher Gedanken- und Gewissensfreiheit die Bahn zu ebnet.

So bestimmt wir die Vertretung eines einseitigen Klasseninteresses auf Kosten der anderen Klassen ablehnen, so sehr sind wir davon durchdrungen, daß auch im Einzelstaate die socialen Verhältnisse der arbeitenden Klasse in Stadt und Land der Fürsorge des Staates und der Gemeinden bedürfen.

Während im eigenen Interesse des Handwerkers die Gewerbe- und Niederlassungsfreiheit in vollem Maße aufrecht zu erhalten ist, sind alle Bestrebungen der Handwerker für die Hebung ihres Standes, bessere Ausbildung der Lehrlinge und corporative Vereinigung der Meister und Gehilfen durch Gesetzgebung und Verwaltung zu begünstigen.

Nicht mindere Fürsorge wird den Interessen der Landwirtschaft zuzuwenden sein.

Der Real- und Personalcredit, insbesondere auch für den kleineren Besitz, ist durch öffentliche Organisation nach dem Vorbild verschiedener Provinzen im ganzen Staate zu heben, die Bildung von ländlichen Genossenschaften ist zu fördern, durch die Reform der Begeordnungen sind die Wegebaulasten gerechter zu vertheilen.

Die Fachschulen für das ländliche und städtische Gewerbe sind zu vermehrten und zu vervollkommen.

Die Erleichterung der Volksschullast mit Hilfe der den Gemeinden zu überweisenden Mittel ist ein Gebot der Gerechtigkeit.

Die Verfassung der Landgemeinden ist den heutigen Bedürfnissen und den Forderungen der Selbstverwaltung entsprechend zu reformieren.

Die diskretionären Befugnisse der Polizeigewalt sind namentlich zur besseren Sicherung der Selbstverwaltung der Gemeinden gesetzlich zu regeln und fester zu begrenzen.

Wir sind bereit, solche Maßnahmen der Staatsregierung zu unterstützen, welche ohne Preisgabe der unerlässlichen Rechte der Staatsgewalt in Wahrheit geeignet sind, den kirchlichen Frieden wieder herzustellen. Mit Festigkeit und Folgerichtigkeit aber müssen die stetig wachsenden kirchlichen Präensionen zurückgewiesen werden.

Unter allen Umständen ist der Grundsatz, daß die Schule eine staatliche Veranstaltung sei, für uns unantastbar. Jede unberechtigte Einmischung in die Verwaltung der Schule werden wir bekämpfen.

Je fester alle national gesinnten Parteien Angesichts der bisherigen Erfahrungen sich in diesen Grundsätzen vereinigen, um so eher werden wir zu einer Verständigung gelangen, die

ein friedliches Zusammenleben aller Confessionen unter dem Schutz des deutschen Staates sichert.

Große Reformen sind in den letzten Jahrzehnten zur Durchführung gelangt. Aber noch bleibt viel zu thun übrig. Noch sind erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Die Reformarbeit wird nur dann sicher und stetig von Stufe zu Stufe ihr Ziel erreichen, wenn die Beschlüsse allein durch ruhige objective Erwägungen dictirt und nicht durch particularistische oder kirchliche, dem Sachlichen fremde Einflüsse bedingt werden. Hierfür Sorge zu tragen, ist die Aufgabe der Wähler. Thue jeder seine Schuldigkeit, damit die Mehrheit des neuen Abgeordnetenhauses aus Männern bestehe, welche entschlossen sind, ohne Nebenrückichten durch eine stetig fortschreitende Reform der bestehenden Zustände die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu fördern.

Der Centralauschuß der nationalliberalen Partei.

Vermischtes.

Die Dortmunder Actien-Brauerei macht bekannt, daß der durch die Zeitungen berichtete Brand sich auf die Mälzereien der Brauerei beschränkt hat, und daß deshalb ihr Versandgeschäft eine Störung nicht erleidet.

Köln, 2. Okt. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Gutem Vernehmen nach hat der hohe Protektor unseres Domes, unser Kaiser, die von dem Vorstand des Central-Dombauvereins erbetenen ferneren Prämien-Kollekten, aus deren Ertrag die Kosten für die weitere Freilegung des herrlichen Gotteshauses bestritten werden sollen, genehmigt.

Ein weiblicher Kapuziner gehört zu den originellsten Personen von Berlin. Es ist eine Jangfer vom älteren Jahrgang, nach Art unserer Markttrauen gelehrt, die ihre seelsorgerische Wirksamkeit ausschließlich dem Militär zuwendet. In der Regel begleitet sie die Wache vom kaiserlichen Palais, indem sie zur Seite des Tambour-Majors im Soldatenschritt einhermarschirt. Durch das Gejohle des jungen Berliner Mobs läßt sie sich dabei nicht stören. Im Schloßhofe wartet sie am Denkmal des heil. Georg, bis die alte Wache abtritt und ebenfalls an jenem Monument Aufstellung nimmt. Dann vertheilt sie fromme Tractätchen und ermahnt die Soldaten, „vom Teufel sich abzulehnen, und den Dämon zu bezwingen, wie St. Georg den Lindwurm.“ Sie findet freilich wenig Verständnis und wird in der Regel durch die Menge unterbrochen: „Name: aden, was ist das Feldgeschrei.“ Und im Chöre rufen sie dann: „Kümmel mit Rum!“ Sie begleitet sogar die Soldaten beim Manöver, was ihr den Namen „Manöver-Sette“ eingebracht hat.

Hamburg, 30. Sept. Unter thätiger Beihilfe um das Wohl der arbeitenden Klassen besorgter Männer ist hier heute die erste Volks-Kaffeehalle eröffnet worden, in welcher Kaffee, Thee, Schokolade, Milch u. s. w. zu billigen Preisen an Männer und Frauen verabreicht werden; für Frauen ist ein absonderliches Zimmer eingerichtet. Der Preis für eine große Tasse Kaffee oder Thee ist fünf Pf. Der Zweck der Anstalt ist, der Trunksucht entgegenzuarbeiten; falls der Versuch gelingt, sollen weitere ähnliche Hallen errichtet werden.

Aus Düsseldorf schreibt man: Ein alter Erbsessel, der noch mit einem Beine behaftet war, führte seit Jahren auf einem Speicher der Altstadt ein beschauliches Dasein. Gestern wurde er hervorgezogen und sein Untergang beschloffen. Er sollte zum Feueranrachen verwendet werden. Als er auseinandergeschlagen wurde, entfielen dem alten Lederpolster 53 alte Thaler aus dem Jahre 1793 mit dem Bildnisse Friedrich Wilhelm's II. Dem Eigenthümer kam der Fund gerade recht.

Frankfurt, 2. Okt. Zur Warnung. Eine wegen ihrer Liebenswürdigkeit in Gesellschaften bekannte Dame mißhandelte — wie die „N. Presse.“ erzählt — vor mehreren Wochen ihre Köchin wegen einer geringfügigen Ursache derart, daß dieselbe auf dem linken Ohre, wie der Arzt konstatiert hat, taub geworden ist. Der Vater des Mädchens verlangte von der Herrschaft eine Entschädigung und zwar für 20 Jahre eine Rente von 500 Mk. jährlich. Da sich die Herrschaft zu einer solchen Entschädigung nicht verstehen wollte, so übergab der Vater die Sache einem Advokaten, welcher einen Ausgleichsverfuch machte. Derselbe hatte den Erfolg, daß der Herr Baron, der Brodher der Köchin, sich zu einer einmaligen Zahlung von 3000 Mk. und zur Tragung der Kosten verstand.

Ein junger Engländer Namens Charnaud ist unweit Smyrna von Räubern gefangen genommen worden. Sie verlangten ein Lösegeld von 1000. Er schreibt an einen Freund: „Die Leute welche mich gefangen genommen haben, sind Muselmänner und Christen. Versuche und bringe das Lösegeld zusammen, denn so sicher mein Name Fred ist, werden sie mir den Kopf abschneiden, wenn das Geld nicht beschafft wird. Wenn die Räuber von den Behörden verfolgt werden, werden sie mich sicherlich tödten.“

Ein Schag. Beim Niederbrechen eines alten Gebäudes in der Stadt Svendborg auf Fühnen hat man, wie

bereits kurz gemeldet, einen seltenen Schag, bestehend aus 10 Barren sehr feinen Silbers, 3774 Silber- und 51 Goldmünzen, alle aus der Zeit des dänischen Königs Eric von Pomern (1396—1412), im Baugrunde gefunden. Merkwürdigerweise knüpft sich an dies Haus die alte Sage, daß hier ein Schag vergraben liege, weshalb auch der jetzige Besitzer in dem Kaufbriebe die Clausel hatte aufnehmen lassen, daß er sich die im Hause etwa gefundenen Schätze als Eigenthum reservirt; nach dänischem Gesetze fallen sonst dergleichen Schätze der Staatscasse zu, wenn keiner sich als rechtmäßiger Eigenthümer derselben meldet.

Ein gräßliches Verbrechen bildet momentan das Tagesgespräch in Egypten. Der erste Dolmetsch des Gouverneurs von Cairo Saeid Mohamed Ed-Serrugi und die Polizei-Unterspectoren Ahmed Effendi Munib, Kamel Effendi und Saib Effendi wurden unter der Beschuldigung verhaftet, einen gewissen Mohamed Ibrahim vergiftet zu haben. Letzterer war Regierungsbeamter und verlor durch die Machinationen der genannten Individuen seinen Posten. Aus Rache denuncierte er bei der Polizei unter Darlegung aller Details, daß die erwähnten Beschuldigten, welche, nebenbei bemerkt, wohlhabend sind, 21 Mal theils Betrügereien ausübten, theils Trintgelder annahmen. Unter einem Vorwande wurde Mohamed Ibrahim von den Verhafteten zu einem Diner geladen, wonach er plötzlich starb und sofort begraben wurde. In Folge aufgetauchter Verdachtsmomente wurde der Leichnam exhumirt und die ärztliche Untersuchung desselben im Khebidial-Laboratorium ergab, daß der Tod in Folge einer starken Dosis Arsenik eintrat. Man erzählt, daß bei den Gerichtschemikern Corruptionsversuche gemacht worden wären.

Literarisches.

Dr. Erwin Ker, Abriß der Geschichte der antiken Litteratur. Mit besonderer Berücksichtigung der Langenscheidt'schen Bibliothek sämtlicher griechischer und römischer Klassiker in neueren deutschen Mustern-Üebersetzungen. Berlin, Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung. Brochirt 35 Pfg., geb. 50 Pfg. Die renommirte Verlagshandlung bietet in vorstehendem kleinen Bändchen eine Gabe, für welche ihr jeder Freund der klassischen Litteratur nur dankbar sein kann.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 26. Sept. bis 2. Oct. 1885.

Geboren: Ein Sohn: dem Werftmaschinenmeister August Henno, dem Loosien-Aspiranten Hermann Friedrich Gerdes, dem Arbeiter Domo Wilhelm Fischer, dem Bootsmann in der Kaiserl. Marine Georg Fitting; eine Tochter: dem Spedition Carl Johann Ludwig Griffel, dem Arbeiter Gottlieb Häbiger, dem Königl. Grenzaußwärtigen Paul Friedrich Bernhard Kehringer, dem Oberbootsmannsmaat in der Kaiserl. Marine Wilhelm Müller.

Aufgebote: Der Zimmermann Heinrich Nordhoff und Caroline Aloys, beide zu Amderten, der Loosien-Aspirant Ernst Friedrich Wilhelm Parpart zu Wilhelmshaven und Maria Charlotte Dorothea Schroeder zu Algenwalde, der Stabemaler Bernhard Carl Heinrich Maste und Gempe Margareta Hinrichs, beide zu Berlin, der Werftarbeiter Johann Carl Theodor Neiden und Johanna Elise Hansenstein, beide zu Wilhelmshaven, der Klempner Gustav Friedrich Grüninger zu Wilhelmshaven und Etja Carl Lotmann zu Heppens, der Tischler Gustav Dillmer zu Wilhelmshaven und Anna Dittmer zu Grabow a. D., der Oberfeuerwerksmaat Jakob Heinholz zu Wilhelmshaven und Friederike Catharine Auguste Ahlers zu Oldenburg, der Teller Johann Carl Friedrich Philipp zu Wilhelmshaven und Johanna Maria Henriette Schütt zu Born.

Eheschließungen: Keine. Gestorben: Tochter des Tischlers Friedr. Wilh. Siege, 5 J. 3 L. alt, Matrose Carl Junge, 21 J. 9 M. 10 T. alt.

Wilhelmshaven, 6. Octobr. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
pCt.	pCt.	pCt.
4 Deutsche Reichsanleihe	104,20	104,75
4 Oldenburgische Consois	103	104
Stücke à 100 M. i. Berl. 1/2, % 55ber.		
4 Oldenburger Communal-Anleihen (Stollhammer, Butjadinger, Jever'sche, Barel, Dammer, Wildeshauser, Brafer Sielachs, Oldenburger Stadt-, Obersteiner Stadt-, Münster)	100,50	
Stücke à 100 M.	101	
4 Gntin-Äbbeder Prior-Obligationen	101	102,15
4 Landschaftl. Central-Bandbriefe	101,60	102,15
3 Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	151	152
3/4 Hamburger Staatsrente	97,30	97,85
4 Preussische consolidirte Anleihe	103	103,55
4/2 Preussische consolidirte Anleihe	102,90	101
5 Borussia-Priorit.	100	
5 Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)		94,75
5 Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)		95
4 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank		
4 Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,60	99,15
4 Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,70	100,25
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,80	168,60
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,275	20,375
" " Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,23

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch: Vorm. 11 U. 54 Min. Nachm. 12 U. 0 Min

Submission.

Die Lieferung von 6100 Stück glazirten Verblendziegeln für das Hauptgebäude der Arbeiterfrankenkasse zu Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Mittwoch, den 14. Oktober d. J., Nachm. 5 1/2 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von Verblendziegeln“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen

Submission-Anzeigers Berlin SW., Ritterstraße 55, der Submissionszeitung „Cyclop“ — Berlin W. Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 und des „Deutscher Bau-Unternehmer“ Frankfurt a. M., zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 1. Oktober 1885. Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1886 einen Wandergewerbeschein zu erhalten wünschen, werden hierdurch aufge-

fordert, ihre desfallsigen Anträge unter Vorlegung des Wandergewerbescheines pro 1885 bis spätestens zum 25. Oktober d. J. bei dem Unterzeichneten zu stellen, da nur die bis dahin angebrachten Anträge vor Beginn des neuen Jahres erledigt werden und spätere erst demnächst Berücksichtigung finden können.

Wilhelmshaven, 30. Sept. 1885. Der Hilfsbeamte des Kgl. Landraths des Kreises Wittmund.

Ich empfehle mich einem geehrten Publikum von Belfort u. Umgegend zum **Schleifen** von Scheeren, Rasirmessern, Taschenmessern und werden Reparaturen sauber und billig ausgeführt. **K. Kettner,** Nordstraße 1, Belfort.

Nr. 40

der „Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches **Kinder-mädchen** zur Anshilfe bis 1. November gegen hohen Lohn. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 15. Oktober ein fein möblirtes **Zimmer** nebst Kabinet, auf Wunsch mit Burche-gelack, an der Moonstraße, Etage nach vornheraus. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 15. Oktober resp. 1. November ein tüchtiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit.

Frau Ingenieur **Johannsen,** Moonstraße 93.

Empfehle meinen kräftigen rhein-ländischen **Ziegenbock** zum Decken der Ziegen. Deckgeld 60 Pfg. **Jacob Cadovius,** Kopperbörn.

Gesucht

1 Schuhmacher auf Herren-Arbeit. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für ein frantgeworbene.

Moonstraße 81.

Bekanntmachung.

In dem nachstehenden Tableau über die Abgrenzung der Wahlbezirke des Amtes Wittmund Wilhelmshaven (Zadegebiet) zur Wahl der Abgeordneten für das Abgeordnetenhaus werden die festgestellten Wahlbezirke hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Nr. des Wahlbezirks	Bestandtheile der Wahlbezirke.	Seelenzahl.	Zahl der Wahlmänner.
1.	Der Stadttheil im Westen durch die Manteuffelstraße, im Süden durch den östlichen Theil der Königsstraße und zweite Hafeneinfahrt, im Osten vom Hauptlandesdeich und im Norden vom Hafentkanal begrenzt. Ferner nordwärts der Königsstraße, was zwischen Manteuffel- und Oldenburgerstraße liegt (Manteuffelstraße 1-3 und Oldenburgerstraße 19 bis 21), sowie die südliche Seite der Königsstr. von Nr. 41 (prov. Kaserne Nr. 3) bis Nr. 57, die nördliche Seite der Roonstraße von Nr. 1-19 (prov. Kaserne Nr. 3) und die in diesem Theil der Roon- und Königsstraße belegenen Querstraßen (von der Manteuffel-, Oldenburger-, Kronprinzen- und Friedrichstraße).	1531	6
2.	Das Hafenterrain östlich der Kronprinzen-, Oldenburger- und Manteuffelstraße incl. intermediärem Handelshafen, südliche Seite der Roonstraße von Nr. 83-115, die Kaiserstraße von der Oldenburger- bis zur Wilhelmstraße, die Siel- und Augustenstraße und alle zwischen der Roon- und Kaiserstraße auf der gezeichneten Strecke zwischen belegenen Querstraßen (Oldenburger-, Kronprinzen-, Mittel-, Friedrich- und östliche Seite der Wilhelmstraße) ferner die massive Stadtkaserne.	1505	6
3.	Die Kaiserstraße westlich der Wilhelmstraße (Nr. 14 und 22) beide Seiten der Roonstraße von Nr. 21 bis 82 (prov. Kaserne 2), die Marienstraße, die Königsstraße zu beiden Seiten von Nr. 9 (Bahnhof) bis Nr. 39 (prov. Kaserne 2 incl.) mit allen zwischen belegenen Querstraßen, die Häuser am Dant. Wallstraße 26 (Bahnbeamtenhaus), Bahnhofstraße und Südseite der Marktstraße von Nr. 31 bis 45 excl. dem Marine-Garnison-Lazareth und Mühlenstr.	1512	6
4.	Wallstraße 24 und 25, Nordseite der Marktstraße 1-30, Südseite der Börsestr. Nr. 27-41 bis Ostfriesenstraße 67-69, Adalbertstraße, die Kaiserliche Werft, mit dem im Werftbasin, Hafentkanal, Vorhafen und Hafeneinfahrt befindlichen Schiffen und sonstigen Fahrzeugen	1529	6
5.	Nordseite der Bbrfenstraße Nr. 1-22, Südseite der Ostfriesenstraße Nr. 55-66, Militär-Gerichtsgebäude nebst Militär-Arrestanstalt, Bohrbrunnen, Militär-Garnison-Lazareth, Nordseite der Ostfriesenstraße von Nr. 24-48, Kopperhörnerweg, Südseite der Bismarckstraße Nr. 37-47, Nordseite derselben von Nr. 6-36, Hinterstraße Nr. 6 und 7.	1521	6
6.	Ostfriesenstraße Nr. 21-23, Hinterstr. 8 u. 9, Bismarckstr. 53-57, Altestr. 12-24, Werftkaserne.	1588	6
7.	Ostfriesenstraße 7-20, der Stadttheil zwischen Werft-, Bismarck-, Zschmann-, Woltkestraße (Artillerie-Depot) excl. Artilleriekaserne, die Hafentkaserne und was zwischen Ostfriesenstraße und Hafentkanal, östlich der Zschmannstraße liegt.	1555	6
8.	Hinterstraße 12-23, Artillerie-Kaserne, Altestr. 1-11, Bismarckstraße 58-63, Neuestraße 1 bis 8, Hinterstraße 1-4 (Nordseite).	1030	4
9.	Hinterstraße 10-11, Neuestraße 9-19, Kleinestraße 1-4, Werftstraße 1-4, Bismarckstr. 1-5, Krummestraße 1-8, Altendiechweg, Heppenserreihe, Commissionsgarten und östliches Zadegebiet.	755	3

Gesamt-Seelenzahl 12 526, Wahlmänner 49.

Anmerkung: Die in den einzelnen Straßen gegebenen Hausnummern sind für die bezeichneten Wahlbezirke immer einschließend zu rechnen.

Wilhelmshaven, den 26. September 1885.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Neuestraße Nr. 3 ein Colonial- und Fettwaaren-Geschäft.

Reelle Bedienung zusichernd, bitte um geneigtes Wohlwollen.

Frau Brunken.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß ich die Annahmestelle für die Schönfärberei und chemische Waschanstalt des Herrn A. Rabben in Varel übernommen habe und halte mich bei Vorkommen bestens empfohlen.

D. D.

Einem hochgeehrten Publikum halte meine

Restauration

sowie meine beiden Regelbahnen bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke wird stets Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Rathmann,
Altestraße 9.

Große Auswahl in Herbst- u. Winterstoffen

in allen Genres empfehle zur diesjährigen Saison zu den billigsten Preisen.

Saubere Anfertigung nach Maaf in kürzester Zeit.

Hochachtungsvoll

Eduard Pietsch,
Herrenkleidermacher, Altestraße Nr. 16.

Beste Singer-Nähmaschinen

empfehle von 60 Mark an. Besonders mache auf meine extra starken Medium aufmerksam, die sich besonders für die Arbeiten vom Bekleidungsamt eignen. Preis auf Abzahlung 100 M. Gegen Cassa bedeutend billiger.

C. Möbius, Mechaniker,
Roonstr. 3, Schwanhäuser's Haus.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Von heute ab empfehle täglich sehr schönes

Schwarz- und Bremer Brod.

W. A. Jolkers,
Mittelstraße 2.

Trockene Mettwurst

bei Abnahme von 10 Pfd. à Pfd. 60 Pfg., sowie

trocknen Speck

à Pfd. 60 Pfg.

empfehle

E. Langer,

Neuestraße 10.

Täglich zweimal frische

Milch

à Liter 14 Pfg.

Heppens. Frau Itten.

Korbwaaren

als: Reisekörbe, Wäschekörbe, Papierkörbe, Marktkörbe, Damen-Handkörbe

empfehle in allen Sorten

Kl. Telkamp,

Korbmacher,
Neuestr., Neuheppens.

Empfehle meinen einstimmig angeführten

Stier.

Deckgeld 2 Mark.

Heppens. Frau Itten.

Die am 20. September im Rathskeller abgegebene Uhr wolle der Eigentümer abholen.

Peter Notermund.

Zu vermieten

1. Familienwohnung zu 200 Mark, 5 Wohnräume. 2. Familienwohnung nebst Stallung mit Schlaftereinrichtung. 3. Familienwohnung in Gisch, Marktstraße.
Frau C. Wollermann.

Gesucht

2 Schneidergesellen.
Eduard Pietsch,
Altestraße 16.

Unentgeltlich

Anweisung z. Rett. von Trunksuch mit auch ohne Wissen verleiht M. C. Falkenberg, Berlin, Rosenbalerstraße 62. 100 te gerichtlich geprüfte Atteste.

Für Zahnleidende. Dr. Hartung's Zahnwasser à Fl. 60 Pf. Joh. Focken, Wilhelmshaven, Elise Cohen, Neustadt-Gödens.

BRIEF-PAPIER

mit Firma

in verschiedenen Farben und Liniaturen, sowie

Hanf-Couverts

empfehle bei sofortiger Anfertigung und zu billigsten Preisen

Die Buchdruck. d. Tagebl. (Th. Süß.)

Zu vermieten

die Stage Roonstraße 99, sofort, zum 1. November oder auch später.

Zu vermieten

zum 1. November eine Oberwohnung mit separatem Eingang.

J. Hoff, Kopperhöfen.

10 Hühner und 6 Küken,

alle sehr zahm, wünsche zu verkaufen.

Gausmann,
Oldenburgerstraße 18.

Wilhelmshavener Fluth-Kalender

für 1886

sind zu haben in der Expedition des Tageblattes.

Unterzeichneter hat auf sofort oder zum 1. November anzutreten eine

Wohnung,

auf Schaar belegen, zu vermieten. Neuende. Joh. Gerh. Gerdes.

Ein zuverlässiger Rock- und ein

Sofenarbeiter gesucht.

J. G. Pietsch,
Bismarckstraße Nr. 19.

Ein zugesteter Ponny und eine milchgebende Ziege hat billig zu verkaufen

Fuhrmann Lange.

Die vom Restaurateur Vogel benutzten Restaurations- und Wohnräume sind vom 1. Mai ab anderweitig zu vermieten.

N. Schwanhäuser.

Zu vermieten

zum 1. November eine Oberwohnung.
Sedan. Schützenstr. 24a.

Ein fast neues Kinderbettgestell incl. Matrasse und ein Kinderselociped ist zu verkaufen. Näheres bei

Wichmann,
Marine-Gerichtsgebäude.



General-Versammlung

am Mittwoch, den 7. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Feier des Geburtstages Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Am Mittwoch, den 7. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr I. J. u. K.

Versammlung der Officiere des Beurlaubtenstandes Sonnabend, den 10. ds. Mts., in Hempel's Hotel.

Wilhelmshalle. Stammabendbrod. Goulash.

Anstich von Wiener Tafelweine.

Als geübte Plätterin empfiehlt sich in und außer dem Hause Emilie Strahlendorf geb. Harms, Banterstraße Nr. 11.

Angenehmes Logis für 3 junge Herren. Neuestraße 11.

Gegen durchaus sichere Hypotheken suche ich baldmöglichst mehrere größere und kleinere Capitalien anzuleihen.
Heppens, 5. Oktober 1885.
H. Reiners.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. November ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Knecht.
Jordan, Belfort.

Wegzugs halber noch eine schöne Familienwohnung zum 1. November zu vermieten.
Ostfriesenstraße Nr. 44, Lotbringen, 1 Tr.

Makulatur-Papier

ist billigst zu haben in der Buchdruckerei des „Tagebl.“

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen.
Frau Mude,
Neuheppens, Krummestraße 1.

Hugo Haenisch
Alice Haenisch
geb. Hohlmann
Vermählte.

Wilhelmshaven, 6. Oktbr. 1885.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an

Wilhelmshaven, 5. Oktober 1885.
N. Horstmann und Frau.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen verschied unsere liebe Tochter

Emma
nach langem Leiden, im Alter von 3 M. 14 J., welches wir allen Freunden und Bekannten hierdurch mittheilen.

Neu-Bremen, den 6. Oktbr. 1885.

M. Fergert nebst Frau.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Bremerstr. Nr. 7 aus statt.